

Transkript Podcast: „Hier sind wirklich alle Sieger“
23.03.2020

Hallo, einen schönen guten Tag! Im Zusammenhang mit der Corona-Epidemie gibt es ja jetzt jeden Tag besorgniserregende Nachrichten. Heute gibt es aber auch eine sehr gute, eine ermutigende Nachricht. Am Wochenende hat ein digitaler Wettbewerb stattgefunden, ein sogenannter Hackathon unter der Schirmherrschaft der Bundesregierung. Sieben Organisationen haben ihn in nur fünf Tagen auf die Beine gestellt: Tech4Germany, ImpactHub Berlin, Social Entrepreneurship Network Deutschland, Initiative D21, Project together, Prototype Fund und Code for Germany. Vielen herzlichen Dank dafür.

Denn das Ziel war es, gemeinsam und kreativ herauszufinden, wie Digitalisierung uns bei der Bewältigung der Krise helfen kann. Die Bereitschaft, dabei mitzuhelfen, war überwältigend. Fast 43.000 Teilnehmer bundesweit und aus dem Ausland haben teilgenommen, zusätzlich fast 2.000 Paten der eingereichten Herausforderung und dazu noch 2.900 Mentoren, die als Experten ihr Fachwissen und ihre Ressourcen kostenfrei zur Verfügung gestellt haben. Dazu kamen noch mehrere tausend Unterstützungsangebote aus der Wirtschaft. Damit war unser Hackathon #WirVsVirus der bisher größte Hackathon der je weltweit stattgefunden hat.

Das Guinness-Buch der Rekorde prüft nun einen Eintrag. Eingereicht wurden ungefähr 3.000 Herausforderungen. Darüber auch über 100 aus den Bundesministerien und bei uns aus dem Kanzleramt. Etwa das Bundesamt für Bevölkerungsschutz, die Bundespolizei und viele andere haben sich beteiligt. Der Rest kam von kleinen und mittelständischen Unternehmen, großen Unternehmen, Kliniken und natürlich auch aus der Zivilgesellschaft. Bearbeitet wurden am Ende über 800 von den Organisatoren ausgewählte Herausforderungen. Über das Wochenende haben sich übrigens sieben weitere Länder bei uns im Kanzleramt und bei den Organisatoren gemeldet, die in den kommenden zwei Wochen ebenfalls einen Hackathon #WirVsVirus oder #WeVsVirus machen wollen – kommende Woche zum Beispiel Indien, in zwei Wochen die Schweiz, außerdem Belgien, Kanada, Argentinien, Kolumbien und Brasilien. Damit ist Deutschland eigentlich so ziemlich das erste Mal ein richtiger digitaler Trendsetter.

Jetzt bin ich auf die Auswertung der Ergebnisse und natürlich auf die besten Prototypen gespannt. Vielfältige Herausforderungen wurden eingereicht, darunter zum Beispiel das schwierige Management von Krankenhausressourcen, die Tatsache, dass wir zu wenig Beatmungsgerät und Intensivplätze momentan haben. Und es gab großartige Lösungsansätze im Rahmen des Hackathon, zum Beispiel Baupläne für den 3D-Druck von bestimmten Teilen von Beatmungsgeräten. Das erlaubt es, ein Beatmungsgerät vielleicht am 3D-Drucker zu vervielfältigen. Plattformen zur Optimierung von regionalen Auslastungen von Intensivbetten war dabei oder gar Big-Data-Diagnostik von CT-Bildern, sodass regionale Kliniken, die wenig Personal haben, auf einen großen Wissensschatz zugreifen können, genauso wie große Unikliniken.

Datenpools sind vorgeschlagen worden, zum Beispiel zur Erfassung und Übermittlung von Neuinfektionen, die wichtige Daten zum Verlauf anonymisiert der Wissenschaft zur Verfügung stellen. Ein

großes Thema war natürlich die Nachverfolgung von Infektionsketten, sogenannte Tracking-Apps. Aber auch die Begrenzung der wirtschaftlichen Auswirkungen etwa auf kleine und mittelständische Unternehmen, etwa durch eine App, wie man regional die Ressourcen gemeinsamen poolen kann, oder ein Formular Labor zur Beantragung dieser vielen staatlichen Hilfen, die wir jetzt vorsehen für kleine und mittelständische Unternehmen, waren genauso dabei wie die Frage, wie können wir Lebensmittel verteilen oder wie können wir jetzt bei fehlenden Erntehelfern Leute finden, die auch wirklich bereit sind, bei der Ernte zu helfen? Großes Megathema: Hamstern. Wie können wir dafür sorgen, dass nicht zu viele Menschen sich gleichzeitig im Supermarkt aufhalten? Wie können wir gemeinsam einkaufen? Wie können wir dafür sorgen, dass die Versorgung so reibungsfrei läuft wie immer? Dazu könnte auch eine App gehören, die es zum Beispiel erlaubt, in Wocheneinkauf gemeinsam mit der Nachbarschaft vorzunehmen. Die Möglichkeit, Menschen in dieser Zeit zusammenzubringen, was ja in Zeiten der Isolation wichtig ist für die psychische Gesundheit, und dabei die Tatsache, dass die, die wir jetzt am meisten schützen wollen, nämlich die Senioren, häufig nicht genauso digital arbeiten wie andere. Also, wie schaffen wir den Sprung aus der Digitalisierung tatsächlich auch zu den Menschen, die nicht den ganzen Tag online sind?

Vor dem Ministerium wurden hauptsächlich Herausforderungen zum Thema Verwaltungs-Digitalisierung eingereicht. Ein Beispiel: Die Bundespolizei hat sich gefragt, ob man das Problem der langen Staus an den Grenzen nicht verhindern kann durch effektivere und schnellere Grenzkontrollen, durch digitale Instrumente, vor allem zum Beispiel für die täglichen Berufspendler. Dazu wurde gleich von einem Dutzend Teams Lösungen entwickelt, etwa eine App mit Barcodes, die automatisch an der Grenze gescannt werden können. Jetzt ist aber mit dem Ende des Hackathon gestern Abend nicht Schluss. Wir freuen uns, in den nächsten Tagen bis Ende der Woche alle Projekte durchzugehen und uns wirklich jedes einzelne anzusehen und Ihre Arbeit der Mitwirkung auch zu würdigen.

Die Projekte werden dann in den nächsten Stunden auch alle auf YouTube veröffentlicht und können von jedem angesehen werden. Projekte sind übrigens Open Source. Das heißt, wenn ein Unternehmen sie sich zu eigen machen möchte, geht das total leicht. Und wir haben ja fast 2.000 Unternehmen, die schon jetzt ihre Unterstützung zugesagt haben. Davon werden sich bestimmt einige auch an die Lösung dieser Vorschläge machen. Seit dem vergangenen Freitag arbeiten wir im Bundeskanzleramt bereits gemeinsam mit den Organisatoren an einem Konzept, wie wir dieses großartige Projekt des Hackathon und alles, was daraus entstanden ist, weiterführen können.

Uns ist wichtig, dass es jetzt am schnellsten und unbürokratisch weitergehen kann und wir das als Regierung auch aktiv unterstützen. Eines ist uns dabei ganz wichtig: Egal, wer nach dem Publikumsvoting oder der Jurybewertung der nächsten Tage auf den vordersten Plätzen landet, hier sind wirklich alle Sieger. Denn das Besondere an diesem Wochenende ist die Solidarität, das Miteinander mit allen, die in Deutschland unter der Coronakrise leiden. Die zukunftsgerichtete und positive Stimmung und das Gefühl „Wir wollen und wir können gemeinsam etwas schaffen“. Und natürlich das riesige Engagement von Einzelpersonen und von unseren Unternehmen, die etwas für die Gesellschaft und für unser Land in dieser Situation tun wollen.

Wir haben auch Zuschriften von vielen älteren Teilnehmern bekommen. Manche wussten überhaupt nicht, was ein Hackerthon überhaupt ist, und sie haben sich auch vielleicht noch nie auf einer Plattform bewegt. Doch auch die wollten etwas beitragen und sind von den Jungen einfach virtuell untergehakt worden und haben innerhalb weniger Stunden gelernt, wie man sich einbringen kann oder wie man zum Beispiel ein Youtube-Video erstellt.

Fast 50.000 einander wildfremde Menschen haben sich in wenigen Stunden über das Internet zu Teams zusammengefunden und haben von Freitag bis Sonntag gemeinsam an Lösungen gearbeitet, die die verschiedenen Herausforderungen der Coronakrise ob sozial, wirtschaftlich oder medizinisch lösen können. Die sind über das Wochenende auch alle dageblieben. Allein mehr als 20.000 haben sich den Abschluss-Call gestern Abend angeschaut. Diese Teilnehmer haben in den vergangenen Stunden das Internet wieder zu dem gemacht, was es einmal war: ein Begegnungsort der besten und der offensten Art. Und es hat gezeigt: Wir können als Gemeinschaft viel bewegen. Das macht mir sehr viel Mut und Hoffnung. Wir als Bundesregierung wollen dafür sorgen, dass diese tolle Initiative heute und hier nicht vorbei ist. Danke an die Organisatoren. Danke an alle Teilnehmer. Das war ein großartiges Zeichen, dass in unserer Gesellschaft trotz der Kontaktreduzierung es möglich ist, großen Gemeinsinn zu entwickeln. Das ist ein großer Hoffnungsmoment in dieser Krise und deshalb nochmal herzlichen Dank. Und bleiben Sie dabei.